

# Geschichte, die das Leben schrieb : Tränen meiner ehemaligen Freundin

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF**

Band (Jahr): **22 (1980)**

Heft 4: **PULS über PULS**

PDF erstellt am: **19.03.2021**

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-155666>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



- b) Grobes ordnen der texte. Zugehörigkeit nach rubriken.
- c) Ausschneiden der texte. Haargenaue arbeit, wenn möglich mit schneidmaschine.
- d) Die texte werden jetzt auf montagebogen gelegt. Der satzspiegel muss genau stimmen. Dazu kommt die gliederung mit illustrationen und photos, verzierungen und kästen.
- e) Der puls liegt nun vor uns am boden. WICHTIG: Die gesamtseitenzahl muss durch 4 teilbar sein. Wenn dies nicht der fall sein sollte, wird nun solange mit dem satz jongliert, bis dies der fall ist.
- f) Erstellung einer maquette: Sie soll dazu dienen, das budget weniger zu strapazieren. In der druckerei werden nämlich immer 4 seiten zu einem druckbogen zusammenmontiert. Da photos ein spezielles, teureres verfahren benötigen, ist es wichtig, auf den jeweilig 4 zusammengehörigen seiten des montagebogens diese photos unterzubringen.
- g) weitere umstellungen bis zur endgültigen fassung.
- h) Einkleben der textstücke auf montagebögen. Überschriften, titel usw. aus heften und dergleichen zusammentragen.
- i) Photos ausmessen und im verhältnis, wie sie verkleinert werden müssen, einzeichnen. Nummerieren der seiten. Inhaltsverzeichnis erstellen.
- k) Durchlesen des ganzen heftes. Korrekturen mit blauem farbstift anbringen, der beim kopieren unsichtbar bleibt.
- l) Abschicken nach Reinach.

Zeitaufwand ca. 24 - 48 stunden.

Und nun beginnt die arbeit in der druckerei.

Hans Witschi

## **GESCHICHTE, DIE DAS LEBEN SCHRIEB: TRÄNEN EINER EHEMALIGEN FREUNDIN**

In einer heissen sommernacht lernten Fritz und ich uns kennen — ach, wie waren wir doch sooo verliebt. Wir verbrachten unendlich schöne rosarote stunden — ein herz und eine seele waren wir eng beisammen.

Fritz wurde angefragt: er hätte doch talent zum schreiben, auch ein auge für's gestalterische, auf genauigkeit und pünktlichkeit sei bei ihm verlass, ob er denn nicht mitschaffen könnte in der redaktion eines heftchens für arme invalide.

Ja, das wäre eigentlich noch gut, man kann ja nicht nur verliebt sein, und ich war stolz auf meinen heissgeliebten, der an eine gute sache ging.

Das erste jahr tröstete ich mich dauernd, dass Fritz sich halt einschaffen müsse, deshalb so viel zeit von mir weg sei. Doch aus diesem einschaffen wurde ein nichtmehrendendes Engagement: alle monate wieder: einen nachmittag und abend redaktionssitzung. Das allein ginge noch, aber entweder vor jeder sitzung spannung: wie wird es wohl, der andere hat auch wieder einen seich gebastelt, sag schätzchen, soll ich's ihm wohl sagen? oder nach der sitzung: es war scheis-



se, der Franzli hat wieder die ganze zeit zeitung gelesen. Und da ich doch eine gute geliebte und noch eine bessere frau bin, tröste ich natürlich immer vorher und nachher s t u n d e n l a n g.

Dann alle drei monate etwa die verantwortung für dieses heft (es heisst PULS): Scheisse, ich habe noch keine artikel zum thema: Schätzchen, schreib doch du noch 'was, ich weiss gar nicht, was ich machen soll! Alle manuskripte sind beisammen, es ist sonntagabend (früher gingen wir da jeweils engumschlungen am see spazieren oder assen gemeinsam zu nacht bei kerzenlicht) : mensch, ich muss doch mit diesem plunder noch auf die sihlpost, und die macht um 23.00 Uhr den laden zu, könntest du mir nicht noch beim korrigieren helfen. Mit einer beige blätter verziehe ich mich in mein zimmer, während er noch inhaltsverzeichnis, mitarbeiterliste, und was weiss ich noch alles zusammentippt. Halb elf: schätzchen, kommst auch noch mit, wir können ja hernach in aller ruhe noch einen heben gehen. Wir rasen auf die sihlpost, schleppen uns noch mühsamst in die Malatesta, hocken schweigend jeder vor seinem glas, bis Fritz plötzlich einfällt, dass er die 'Behinderungskunde' vergessen hat anzufordern, und dass für die CBF-Neuigkeiten auch nichts dabei war — ah, ist alles Scheisse! Um mitternacht sinken wir todmüde ins bett.

Eine woche später wird das ganze viel schlimmer: von der dreizimmerwohnung gehört mir kaum noch ein ecklein, überall liegen diese bogen und zeichnungen und ausgeschnittene wörter (wehe, wenn ich niesen muss, bekomme ich, bereits einen rüffel, weil es wieder einen saumässig wichtigen titel verwindet hat). Franzli hilft meinem geliebten bei der montage, in diesen zwei tagen stinkt's bei uns überall nach stumpen. Du, schätzchen, wir kommen nicht mehr weiter, uns fehlt eine idee, kommt dir nichts in den sinn? Die stimmung ist ohnehin schon sehr gespannt, und vorallem auch mein geliebter tut mir leid. Ich schaue mir die sache an, versuche eine idee aus mir zu pressen, es geht wieder einiger-massen weiter. Nach ein paar stunden schaue ich aus eigenem interesse mal vorbei und frage: Hätte man nicht auch noch da etwas lustiges einsetzen können? Ach schätzchen, geh jetzt, wir machen das schon — tönt es mir gehässig und überreizt entgegen.

Und es ist verdammt nochmal schon wieder sonntagabend: Schätzchen, könntest du dem Franzli den brief ans WBZ tippen, es ginge dann schneller, ich muss noch....., denn wir müssen ja noch auf die sihlpost. Franzli und mein geliebter rasen los, ich mag nicht mehr, ich gehe schlafen, nachdem ich versucht habe, die bude zu lüften.

Zwei wochen später erscheint dieses heft, das ich schon längst verfluche, und ich tröste meinen geliebten zum zweitletzten mal wegen der vielen druckfehler und der verkehrten montage und dem ganzen frust mit dem WBZ. Zum letzten mal tröste ich ihn bei all den gehässigen leserbriefen — kein mensch hat eine ahnung, was dahinter steckt, und wieviel auf dem spiel steht: jedenfalls sind mein geliebter und ich getrennt, weil fürs liebesleben nur dann noch zeit war, wenn's ein solches thema im PULS gab.

s'Roseli, Dummedal

PS: Jede ähnlichkeit mit lebenden personen ist rein zufällig.